

Oh Orpheus,

du bist hinabgestiegen, um zurückzubitten;

wen? – mich.

ungeachtet meiner Gefühle kamst du den gewundenen Weg in die Unterwelt

dort tratetest du vor die Höchsten und trugst vor dein Lied

mich wünschtest du zurück - als die, die zu früh gegangen war,

als frisch vermählte, riss mich eine Schlange aus dem Leben.

Alle waren gekommen, um dir zu lauschen mit deiner Leier.

Alle versetzttest du in Staunen.

Sisyphos seelenruhig auf seinem Stein.

Tantalus nicht trauend seinen Ohren im Gewässer.

Die Götter umwandest du mit Schmeicheleien,

Auch sie habe Amor einst verbunden.

Du wolltest versuchen das Unglück zu akzeptieren,

doch Amor habe gesiegt.

Aus den Schatten mich zu ziehen, befahlen die Götter,

hinauf ans Licht mich zu führen, befahlen die Götter.

Doch du dürftest dich nicht umdrehen,

keinen Blick mich würdigen, auf dem Weg, den du gekommen warst, war der Befehl.

Mein neues Zuhause verlassen wollte ich nicht.

Einmal zu sterben, genügte mir.

Doch mich fragte man nicht.

Also gingen wir,

ich hinter dir,

den steilen Weg empor.

Mein Fuß schmerzte.

Mein Herz tat weh, der Tod hatte seine Spuren hinterlassen.

Beides hielt mich hinter dir.

Immer weiter hinter dir.

Immer weniger hörtest du meine Schritte.

Das Licht nahte,
doch die Sorge um mich,
trieb dich zurück.
Für einen Augenblick vergaßest du dein Versprechen
und für einen Augenblick traf mich dein Blick.
Und ich wurde zurückgezogen,
in die Tiefen der Unterwelt.
Deine Trauer war übermächtig.
Man sag es in deinem Blick.
Doch ich war erlöst.
Kein zweites Mal musste ich erblicken das Licht der Welt.
Kein zweites Mal musste ich erblicken des Todes Finsternis.
Ich durfte bleiben, wo ich war – zurück zwischen die Schatten.
Warten würde ich auch dich,
bis zu deinem Tod,
denn Amor hat gesiegt.

Carolina Kimbacher